

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Tageblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Gesprächsstelle
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes zu Riesa

Nr. 130.

Donnerstag, 8. Juni 1893, Abends.

46. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierjährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla, den Ausgabestellen, sowie am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Angeloklausnahme für die Rummel des Ausgabetages bis Mittag 9 Uhr ohne Gewicht.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kastanienstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich: Herm. Schmidt in Riesa.

Verordnung,

die Revision der Wahllisten für die Landtagswahlen betreffend.

Mit Rücksicht auf die im Laufe dieses Jahres vorzunehmenden Ergänzungswahlen für die 2. Kammer der Standesversammlung werden alle nach § 23 des Wahlgesetzes vom 3. December 1868 (Bef.- u. Verordn.- Blatt Seite 1369) mit Führung der Listen der Stimmberechtigten beauftragten Organe hierdurch besonders darauf hingewiesen, daß diese Listen im Monat Juni jeden Jahres einer Revision zu unterwerfen und zu Anfang genannten Monats die in § 11 der Ausführungsvorordnung zu dem erwähnten Wahlgesetz vom 4. December 1868 (Bef.- u. Verordn.- Blatt S. 1378) vorgeschriebene Bekanntmachung zu erlassen ist.

Dresden, am 5. Juni 1893.

Ministerium des Innern.
v. Meissch.

Baumgärtner

Bekanntmachung.

Nach Anzeige der Hilfsweichensteller

Johann Gottfried Weiser und Friedrich Ernst Ohmigen

beide in Riesa sind denselben die ihnen unter Nr. 375 und Nr. 386 ausgefertigten Aufnahmescheine der Betriebsfrankensasse C verloren gegangen.

Zur Verhütung von Missbrauch werden diese Aufnahmescheine hiermit für ungültig erklärt.
Leipzig, am 6. Juni 1893.

Der Vorstandsvorsitzende der Betriebsfrankensasse C
der Königlich Sächsischen Staatsseidenbahnen.
i. S. von Villenstern.

Die Geschäfts- und Wohrräume des Hauses Kat.-Nr. 273 am oberen
Frauenmarkt hier, erster Zeile und bis auf Weiteres zum Materialwarenhandel dienend
sollen ganz oder getheilt sofort vermietet werden und sind nach Ueberkommen zu beziehen
auch ist der Besitzer des Hauses zum Verkaufe bereit.

Großenhain, am 8. Juni 1893.

Der Konkursverwalter in Kaufmann Ulbricht's daselbst Konkurs.
Bernhard Bräuer.

Örtliches und Sachsisches.

Riesa, 8. Juni 1893.

— Die Riesaer Molkerei (Herren Grünberg u. Schäfer) befindet sich jetzt auch mit der Herstellung sterilisirter Kindermilch und machen mit Interessenten auf das Inserat in heutiger Nummer aufmerksam.

— Wir kommen heuer aus den Wahlen nicht mehr heraus. Noch ist die große Reichstagswahl noch nicht geschlossen und schon erscheinen die ersten Kundgebungen zu der uns zum Herbst bestimmt auch bevorstehenden Landtagswahl.

— Die Agitation der Parteien zur Reichstagswahl kommt jetzt auf ihren Höhepunkt an und an Wahlversammlungen und Wahlaufrufen und Wahlflugblättern ist jetzt nirgends Mangel, indem man kaum behaupten darf, daß die große Wählerlichkeit sonderlich begeistert wäre, von dem furor teutonicus ist entwischen nichts zu merken. Wie das Wahlergebnis in unserem 7. Wahlkreise ausfallen wird, darüber läßt sich schlecht urtheilen, als sicher erscheint nur die Stichwahl, welche beiden von den drei in Frage kommenden Kandidaten indeß in dieselbe kommen werden läßt sich mit einiger Sicherheit nicht sagen. — Für morgen Freitag Nachmittag halten die Konkurrenten eine Wählerversammlung nach Praxis ein, in der Herr Dr. Mehnert sein Programm entwickeln wird, während derselbe nächsten Montag hier in Riesa im Hotel Höpflner sprechen wird, diesbezüglich wird das Nähere noch bekannt gemacht werden. — Für den Kandidaten der Reformpartei Herrn Bieber-Stroga spricht nächsten Sonnabend Abend hier im "Wettiner Hof" Herr Curt Hertell aus Weißen und wird sich dabei auch der Herr Kandidat selbst vorstellen. Nächster Sonntag ist sodann von derselben Partei und demselben Redner ein Vortrag in Gläubig in Aussicht genommen.

— Die amtliche Gewinnliste 5. Klasse der 123. Königlich sächsischen Landeslotterie ist zur Ausgabe gelangt. Wir empfehlen jedem Spieler in unserer sächsischen Landeslotterie, sich bei seinem Kollektur nach dem Schafrale seiner Nummer zu erkundigen. Viele erleiden dadurch Verluste, daß sie der irrtümlichen Ansicht sind, ihr Los sei nicht gezogen, da sie die Nummer derselben, wie es leicht möglich ist, in den Tagesgewinnlisten übersehen haben.

— Einem Privatbrief eines Chicagoer Reisenden entnimmt das "Meraner Tageblatt" folgende Notizen: „Wir brummt der Kopf auf eine unglaubliche Weise, die Eindrücke sind zu kolossal anstürmend, und doch meint sich ein enges Gefühl dazwischen, das der Bewunderung der Weltausstellung nicht freien Lauf läßt; wo soll diese Überreibung hinführen? Dabei ergeben sich auf geschäftlichem Gebiete Handlungen in Chicago, die bei einem nicht ganz glänzenden Ausfall der Ausstellung zu einer gewaltigen Krise hinführen. Durch die Überspeculation und Geldknappheit ereignet sich Bankrott auf Bankerott, 3, 4, 5, 6 in einer einzigen Woche — und Alles hofft auf Fremde und Geldzuflug — und dadurch: Rettung. Die Ausstellung ist übertrieben großartig und umfassend und man thut gut daran, vor Juli nicht hierher zu kommen; bis dahin sind wenigstens die Wege in Ordnung. Was die Preise anbelangt, die in Chicago jetzt verlangt werden, so stehen einem die Haare zu Berge; man wird hier ausgepreßt wie eine Zitrone und ist ebenso machtlos dagegen wie diese; es sind sich auch Alle gleich: Hoteliers, Wirths und Zimmervermieteter, — Alles will nur das Geld des Besuchers.“

— Eine Meinungsverschiedenheit, welche zwischen mehreren Meißner Herren über die Größe und Schwere der eisernen Schaufeln eines der größten Radschleppdampfer entstanden war, wurde jetzt durch die Freundschaft der Verwaltung der Schiffsverft Liebigau, welche in diesem Falle als Schiedsrichter zu fungieren gebeten war, gellärt. Wir nehmen, da der schriftliche Bescheid noch einiges anderes Interesse auf diesem Gebiete enthält, gern Gelegenheit, denselben unseren Lesern zu unterbreiten. Hier nach sind die Radschleppdampfer "Aken" und "Dresden" die größten oberhalb Hamburg und ist die Schleppleistung des "Aken" von einem Dampfer der Elbe erreicht. "Aken" hat im Mad 7 Städ Schaufeln. Die eisernen Schaufeln der größeren Dampfer sind ca. 3½ m lang, 90 cm breit, 11 mm stark und wiegen etwa 7½ ttr.

— Die Zwergelände (Jassus sexnotatus) tritt in diesem Jahre auf den Haferfeldern der ländlichen Ebneiderung in der verkehrsreichsten Weise auf und sie hat sich auch bereits in der Riesaer Gegend gezeigt. Die Zwergelände ist ein ungefähr 2 Millimeter großes, anfänglich ungeschlüpftes und büpsendes, später geschlüpftes Insect von gelb oder gelb-schwarzer Farbe. Sie legt ihre Eier auf Wintergetreide oder Gräser ab, aus welchen im Frühjahr die jungen Thiere ausschlüpfen. Mit dem Mundstück saugt sie dann die Halme und Blätter der jungen Getreide aus, worauf diese braune Flecken bekommen, gelb und rot werden und schließlich ein Absterben der Pflanzen herbeiführen. Bis voriges Jahr konnte man die Zwergelände nur als Schädling des Weizens, Roggens und der Gerste, in diesem trat sie aber auch erstmals im Mai in der Umgebung von Orlamünde und Senftenberg als Haferverwüster auf. Dem Roggen hat sie nicht sichtbar, dem Weizen etwas geschadet, während sie besallene Gersten- und Haferpflanzen vollständig verwüstete. Eigenthümlich ist die Art, wie sie aus dem zuerst besallenen Wintergetreide kommt, bei dessen beginnender Keife auf anstoßendes Sommergetreide übergeht. Sie befällt nicht gleich das ganze Haferfeld, sondern zunächst nur einen an der Grenze des Roggenfeldes sich hinziehenden, oft mehrere Hundert Meter langen, aber nur etwa einen Meter breiten Streifen, um allmählig in langer geschlossener Linie, sobald dieser nicht mehr Nahrung gibt, einen zweiten Streifen anzugekreuzen, sodas der besallene Streifen einen Meter ungefähr breit bleibt und langsam vorrückt. Eine Abhilfe ist schwierig. Nach einem in "Frühling's Landw. Zeitschrift" enthaltenen Gutachten halten Ganggräben das Insect nicht auf und ein Umpflügen nützt deshalb nichts, weil die untergepflügten Thiere wieder aus der Erde hervorkriechen und weil neue Schäden aus dem Roggen nachdrängen. Ferner ist eine Nachsaat von Hafer nach dem Umpflügen bedenklich, indem dadurch dem Insect nur neue Nahrung zugeschafft wird. Ein Umpflügen mit Kalkstaub oder Beschüttung mit Kalkmilch hat sich ebenfalls als nutzlos erwiesen. Auch das Abwalzen oder Verbrennen der besallenen Stellen hat keine Wirkung gezeitigt, da, wie gesagt, bereits neue Schäden aus dem Roggen nachkommen können. Es bleibt somit nur ein wiederholtes Ueberziehen der besallenen Streifen mit einem Gangapparat übrig. Einen solchen kann man sich aus einem starken Holzrahmen selbst herstellen, welcher 2½ m lang und 1 m hoch zu machen ist und an den man hinten einen aus Leinwand gefertigten Sack anbringt. Mit Hilfe von vier Leuten, je zwei an jeder Seite, wird dieser Apparat

von zwei Leuten so dicht über das Haferfeld geschleppt, daß möglichst alle Thiere hineinspringen müssen. Das Ueberschleppen ist natürlich zu wiederholen, sobald ein neuer Zugang von Gräben aus dem Roggen bemerkbar wird. An Stelle des Weinanbaues kann der Rahmen auch straff mit Weinwand bezogen und leichter getheilt werden, so daß die aufspringenden Thiere beim Ueberschleppen lieben bleiben. Ein Ueberschreuen mit Chilipulpa verspricht nur dadurch Erfolg, daß die Haferpflanzen im Wachsthum schneller geschrumpft werden und so dem Schädlings bald aus den Zähnen wachsen. — Dr. Steglich, Vorstand der landwirtschaftlichen Vers.-Station Dresden bemerkt noch Folgendes: Die Nachrichten über das verheerende Auftreten der Zwergelände verbreiten sich täglich, es ist dringend gerathen, den Schädling an den Brutstätten, welche meist noch von geringem Umfang sind, zu vertilgen. Als geeignetes Mittel hat sich ergeben: Besprühen oder Begießen der besallenen Fläche mit einer der nachstehenden Flüssigkeiten: 500 Liter Wasser, 500 Liter Gaswasser, 10 Kilo Schnierseife — oder 1000 Liter Wasser, 10 Kilo Kainit, 10 Kilo Schnierseife, 1 Kilo rohe Carbolsäure. Auf 1 qm sind 2 Liter Flüssigkeit erforderlich. Nach der Behandlung ist die betreffende Fläche umzupflügen.

— In Sachsen giebt es gegenwärtig 58 Herbergen zur Heimath mit 1812 Betten. Diese wurden im Jahre 1892 von 319 349 Nachtgästen und 1307 Logisgästen besucht. Es konnten gegen eine halbe Million Nachtläger an die Wanderer und Arbeitslosen gewährt werden. Die innere Mission, der diese Einrichtungen zu danken sind, hat in den letzten Jahren auch Wanderverpflegungsstätten eingerichtet, welche mittellosen Wanderern entweder kostenfrei oder entsprechende Arbeitsleistung Nahrung und Obdach bieten. Man zählt jetzt bereits 64 solcher Stätten. Nach dem Vorbild des Gesamtverbandes deutscher Verpflegungsstationen wurde bekanntlich im Februar 1892 ein Verband von Verpflegungsstationen im Königreich Sachsen gegründet, der bis jetzt auf recht erfreuliche Ergebnisse zurückblicken kann.

— Seit 1884 haben sich in Sachsen die Fabriken von 12 981 auf 13 806 vermehrt. Die Zahl der Dampfmaschinen und Motoren ist von 9355 auf 10 440 gestiegen.

— Aus den Kreisen der Lehrer kommen in neuerer Zeit beachtenswerthe Kungebungen gegen die neue Orthographie. Es wird in denselben hervorgehoben, daß nun bereits mehr als ein volles Jahrzehnt seit der durch die Cultusministerien der einzelnen deutschen Staaten erfolgten amtlichen Einführung der neuen Orthographie in sämtlichen Unterrichts-Anstalten des Deutschen Reichs verflossen sei, und noch manche jedweder Erfolg hinsichtlich ihrer Anwendung im praktischen Leben. Die neue Rechtschreibung sei in den ungäbigen Büros, in amtlichen wie im geschäftlichen Verkehr, in der Presse, der Literatur noch heute in Acht und Bann erklart und die Schule müsse etwas lehren was für das spätere Leben nutzlos, ja Manche geradezu schädlich sei. Von vielen Seiten wird darum jetzt der Ueberzeugung unumwunden Ausdruck verliehen, daß ein Zustand auf die Dauer unhaltbar sei, der die Schule gesetzlich verpflichtet, etwas zu schreiben, was im öffentlichen Leben verkehrt und gedacht sei. — Sehr richtig!

— Der um die Holzfloss- und Cellulose-Industrie verdiente Prof. Wütscherlich tritt mit einem neuen Patente a: die Dampfleitung, durch das er die Holzfaser für Spinnere Zwecke verwendbar zu machen gedenkt. Zu diesem Zwecke

schneidet er das Holz in lauter dünne Brettcchen, weicht diese in Wasser auf und bringt sie unter fortwährender Zuleitung von Wasser in eine Maschine mit gerillten Walzen, die einer Blattschlagsmaschine gleicht. Darauf wird das Brettchen nach und nach in lauter kleine Falten gebogen; die Falten verlieren in der Querrichtung ihren Zusammenhang und können nur versponnen werden. Fest sind die daraus gesponnenen Fäden schwerlich; sie können also auch nur zu solchen Dingen verwendet werden, bei denen es nicht auf große Haltbarkeit ankommt. Ob sich das neue Patent so gewinnbringend erweisen wird, wie die übrigen Patente des genannten Herrn, ist sehr fraglich.

Mügeln. In Sornitz hat sich nach dem Läuten der Thürmer im Glöckenspiel erhängt.

Ostrau. Der 8 Jahre alte Sohn des Handelsfleckers Döberitz war am Montag Vormittag mit anderen Knaben auf das Feld des Gutsbesitzers Barth gelaufen, um auf dem leer zurückliegenden Jauchewagen wieder heimzufahren. Die Knaben waren reitend auf der Jauchekarre, als die Pferde im Galopp plötzlich anzogen; der kleine Döbelz stürzte herunter, und wurde ihm durch ein Hinterrad ein Schülertabatt zerquetscht und der Halstring gebrochen, sodass er nach Hause getragen werden musste.

Königstein. In der am 2. d. M. stattgefundenen Sitzung der Stadtverordneten zu Königstein wurde der Beschluß gefasst, an den Stadtrath vorzuhängen die Urteile zu richten, derseine wolle im Einvernehmen mit der seinerzeit hierzu gehaltenen Kommission mit allen Kräften und Mitteln dahin wirken, daß der fast gänzlich beschränkte Einlaß der Festung wieder aufgehoben oder doch wenigstens diese die ganze Königsteiner Geschäftswelt so sehr schädigende Maßregel möglichst mild gehabt werden möge. Man hat gleichzeitig, in dieser Angelegenheit eine Audienz bei Sr. Majestät dem König nachzusuchen.

Oschach. 7. Juni. In einer gestern im hiesigen Schützenhaus abgehaltenen, nur schwach besuchten Versammlung hat sich Herr Fabrikant Bruck-Oschach von 23 seiner Getreuen zum 4. Reichstagabendritzen im 11. sächsischen Wahlkreise aufstellen lassen. Herr Bruck bestätigt, allem Anschein nach, sich der freisinnigen Vereinigung zu nähern. Von einer Wahl des genannten Herrn ist, selbst die größten Anstrengungen vorausgesetzt, gar keine Rede. Die anwesenden Sozialdemokraten machten an dem Aufstellungssabende wohl die verangstigten Gesichter.

Aus der Löhnitz. Die vor etwa 14 Tagen noch so günstigen Aussichten auf eine ergiebige Erdbeerernte haben sich leider nicht erfüllt. Die Witterung der letzten Tage, besonders die übergrößen Trockenheit, war nicht geeignet, die zahlreich anhängenden Früchte zur Reife zu bringen, die Ernte ist deshalb eine so geringe, wie seit vielen Jahren nicht, der Preis für die wenigen zum Verlauf und Verlande täglich gelangenden Früchte ein unverhältnismäßig hoher. Während früher täglich viele Tausende von Eltern an den Aufstellungsplätzen Röhrchenbroda und Bischewitz zum Angebot gelangten, beträgt das Angebot jetzt gleich viele Hunderte. Händler, die in früheren Jahren oft 5 bis 600 Körner täglich ankaufen und verschicken, müssen sich in diesem Jahre mit 15–20 Körnern begnügen. Das Geschäft dürfte diesmal für Produzenten wie Händler ein recht unersprechliches sein.

Aus dem Vogtlande. 4. Juni. Während in der Handmänenstickelei, wie solche vorwiegend in Plauen und Umgegend betrieben wird, plötzlich ein Stillstand eingetreten ist, der allgemein empfunden wird, blüht die Handstickelei an der sächsisch-böhmenischen und bez. bayerischen Grenze, daß es eine Freude ist. Im Untersachsenberg hat, wie nebenbei bemerkt sei, die Weißfriwa Fritte Bergmann in Plauen in einem eigenen Hause einen Stickeleibetrieb mit einer größeren Anzahl Arbeitern eröffnet. Auch die vogtländische Maschinen- und Eisenindustrie steht noch in flottem Betriebe, und momentan sind es die Eisengießereien, die mit Ausströmen gut versorgt sind.

Aus dem Vogtlande. 6. Juni. Unsere Staatsregierung ist in jeder Weise bemüht, den Landwirthen mit Rat und That zur Seite zu stehen; alle Zweige der Landwirtschaft werden von ihr nach Kräften zu fördern gesucht. Dieses rühmenswerthe Vorgehen wird momentan im Vogtlande, das in überwiegender Anzahl landwirtschaftliche Betriebe zählt, sehr dankbar anerkannt. Für die vogtländischen Landwirthe ist besonders die Minderezeugung von großer Bedeutung; das zeigten auch wiederum die diesjährigen Thierschauen mit Preisverteilung, welche in Langenhesten, Pauffa, Grün bei Leipnitzfeld und am vergangenen Montag in Schönau abgehalten worden sind. Es sind nicht unerhebliche Summen, die von Staate zu diesen Preisverteilungen aufgewendet werden; so wurden in Schönau allein einschließlich der Begegelder 850 M. an die Aussteller zur Vertheilung gebracht. Die zur Schau gestellten Thiere waren – trockenes Futtermangel – durchweg vorzüglich gehalten; in Schönau konnten von 108 vorgesetzten Thieren nicht weniger wie 33 mit Preisen bedacht werden. Der Vorsitzende des Preisverteilungsausschusses, Herr Buchdilektor Dr. Pusch aus Dresden sprach wiederum aus, daß das ausgelegte Buchmaterial seine hohen Erwartungen noch bedeutend übertragen habe. Das sehrverständige Beamte unserer Landwirthen manch nützliche Anregung bei diesen Gelegenheiten geben können, ist ein fernerer, nicht zu unterschätzender Vorteil dieser Thierschauen, der denn auch volllauf gezeigt wird.

Tippoldiswalde. Das Königl. Ministerium des Innern hat für die hiesige Bezirk und Verwaltung der Stadt befürliche Deutsche Müllerische 4000 Mark Unterstützung für das laufende Jahr bewilligt, welche insbesondere mit zur Verminderung des Schulgeldes für die dem Königreich Sachsen angehörigen Schüler verwendet werden soll. Außerdem gewährt der Verband Deutscher Müller eine namhafte Summe zu gleichem Zwecke.

Döbeln. 7. Juni. Der Geheime Kommerzienrat Julius Niethammer-Kriedstein (nationalliberal) bat dem vereinigten Wahlausschuss des 10. Wahlkreises seinen Rücktritt als Reichstagskandidat an. Der Ausschuss nahm das Antrittsbitte an.

Leisnig. Anonyme Briefe gemeinen Inhalts hatte der 41 Jahre alte Maurergeselle Karl Moritz Kreyschmar aus Säuberstadt zu seinem Privatvergnügen geschrieben. Da der Haupthausrichter er seine Schmähbriefe, die er vorwiegend Weise durch drei Personen aufgeben ließ, an ehrenhafte Frauen. Zwei unfrankt zur Post beförderte Briefe, die er an zwei Frauen richtete, verlangt er, um dieselben recht zu erlösen, mit der Aufschrift: „Todesanzeig“ und „Durch Hilflosen zu bestellen!“ Da der gegen Kreyschmar vor der 2. Strafkammer stattgehabten unter Ausschluss der Öffentlichkeit geführten Verhandlung konnte beschließen nur wegen vier Briefen, in denen er wehrlose Frauen in der gemeinsten Weise beleidigt hat, verurteilt werden. Mit Absicht auf die Grundlosigkeit seiner ordinären Handlungswise dictierte der Gerichtshof dem Angeklagten 8 Monate Gefängnis zu.

Olbernhau. 7. Juni. Bei einem überaus herben Geschiefe wurde die Familie des hiesigen Werftführers Heinrich Kempe hingemacht, welchem drei Kinder nach einander in den letzten drei Tagen an Scharlach und Diphtheritis gestorben sind.

Leipzig. 8. Juni. Die Verhandlungen in dem Anarchistenprozeß begannen gestern früh 9 Uhr. Angeklagt sind: Der Bergmann Blasius Stosser, Handelsmann Heinrich Schürrmann, Tischler Anton Schönberger, Bergmann Gerhard Lanus, Bergmann Michael Müller, Steinbauer Johann Müller und Bergmann Adalbert Goly. Als Verteidiger fungieren die Rechtsanwälte Dr. Klöppel-Leipzig, Heber-Leipzig, Bugler-Leipzig. Soviel bekannt geworden, handelt es sich um die Verbreitung anarchistischer Druckschriften, insbesondere der in London erscheinenden Autonomie.

Vermischtes.

Die Wasern sowie das Wechselseiter treten gegenwärtig in der Umgegend von Berlin auf, ferner zeigen sich auch vereinzelte Influenza-Fälle und in großer Zahl Halstraktanfälle. Wegen des Auftretens der Wasern-Epidemie haben die zuständigen Landrathäder strengste Verfolgung der gesetzlichen Anzeigepflicht angeordnet.

Weil sie zu alt war, hat sich die ungeheure 22 Jahre alte Ida J. in Berlin am Dienstag erhängt. Tages zuvor hatte sie beim Rollen der Wäsche erklärt, daß sie sich zu alt fühle; ein Mädchen das 22 Jahre alt geworden sei, brauche nicht mehr zu leben!

Wohltätigkeits-Wasser für Wäsche. 7 Gramm Bergamottöl, 4½ Gramm Citronenöl, 1½ Gramm Lavendelöl, 25 Tropfen Rosmarinöl, 15 Tropfen Neroliöl, 10 Tropfen Cynamomöl, ¼ Liter feinstes Alcohol — am besten Wein-Spirit —, 150 Gramm Rosenwasser. Die Flüssigkeit bringt man in eine Glasflasche, schüttelt tüchtig durcheinander und filtriert das wohltragende Wasser in eine kleinere, fest zu verschließende Flasche. Je länger dieses Wäscheparfüm aufbewahrt wird, desto angenehmer wird der Geruch desselben. Die betreffenden Wäschestücke werden ein wenig mit diesem Wasser bespritzt. Die einzelnen Materialien liefert jede Drogeriehandlung.

Mundwasser. Ein erfrischendes Mundwasser stellt man wie folgt her. In 10 Gramm Wein-Eist bringt man ¼ Gramm Salicylsäure und giebt hinz 5 Tropfen Pfefersminzöl, 40 Gramm orangenblümchenwasser und 40 Gramm destilliertes Wasser. Die Flüssigkeit wird stark umgeschüttelt und durch feines Filterpapier in eine Glasflasche filtrirt, die man fest, am zweitmäßigsten mit einem eingerollten Glasstopfen, verschließt. Zum Gebrauch feuchtet man die Zahnbürste mit diesem Mundwasser an. Zum Mundauspülen verdünnt man dieses Mundwasser mit 2 Theilen Wasser. Die zu diesem Wasser erforderlichen Materialien liefert jeder Drogist.

v. 3.

Kirchennachrichten für Niesa.

Tom. 2 v. Trin. predigt Borm. 8 Uhr P. Führer; Nachm. 5 Uhr Missionstunde P. Führer; früh 7 Uhr Beichte und Privatecumunionen D. Burkhart.

Das Wochenamt bis zum 17. Juni hat D. Burkhart.

Markberichte.

Niesa. 7. Juni. Butter 1 Kilo M. 2.— bis 2,20. Eier per Stück M. 3.— bis —. Käse pr. Stück M. 2,40 bis —. Kartoffeln per Krt. M. 2,00 bis 3.—. Güter per Stück — bis —. Zwiebeln per Krt. M. 1,20 bis —. Wöhren Gebund 5 Pf. Chemnitz, 7. Juni. Prei 50 Kilo. Weizen russische Sorten M. 8,00 bis 8,75, meist und kant. M. — bis —, lach. gelb und weiß M. 8,05 bis 8,25. Weizen. M. — bis —. Roggen preußischer M. 7,25 bis 7,50, lachischer M. 7,— bis 7,50, russischer M. — bis —. türkischer M. — bis —. Braunerie M. 7,50 bis 9,—. Hüttengerie M. 6,25 bis 6,75. Hafer M. 8,25 bis 8,50. Roherben M. 7,75 bis 9,25. Mahl- und Zutatenreber M. 7,— bis 7,50. Getz M. 4,10 bis 5,—. Stroh M. 2,60 bis 3,20. Kartoffeln M. 2,20 bis 2,50. Butter p. o 1 Kilo M. 2,20 bis 2,65.

Nachdruck verboten.

Das Ergrauen der Haare.

Von Dr. O. Stein.

Die Natur hat von ihrer Palette eine Menge von Farben und Farbstoffen für den natürlichen Kopfschmuck des Menschen hergegeben. Am häufigsten findet man schwarze, braune und blonde Haare, dann kommen die roten und die weißen, und als besondere Wertvolligkeit seien noch grüne Haare verzeichnet, die freilich nicht auf natürlichem Wege entstehen, sondern sich bei Kupferarbeiten durch die angelagerten Kupfer-

oxydtheischen bilden. Die Abstufungen der verschiedenen Farben sind so zahlreich, daß man wohl behaupten kann, es seien kaum die Haare zweier Menschen in dieser Beziehung völlig übereinstimmend.

An dem Gewebe des eigentlichen Haars sind drei Abschnitte zu unterscheiden, die man Mantel, Rinde und Oberhäutchen nennt. Das Mantel nimmt die Mitte ein, verliert sich nach der Spitze hin und besteht aus einer Säule aufeinander geschichteter Zellen. Die äußerste Schicht bildet das Oberhäutchen, ein schuppen- oder ziegelförmiger Belag von verhornten, platten und fernlosen Zellen. Zwischen diesen beiden Abtheilungen ist die Rindensubstanz gelagert, der Hauptteil des Haarpigments, eines blauen Farbstoffs, der sowohl gelöst, als in Körnchen und seiner Vertheilung sich vorfindet und in erster Linie die Farbe des Haars bedingt.

Auf die letztere sind auch der Luftgehalt, sowie die glattere oder rauhere Oberflächenbeschaffenheit, ferner die gröbere oder geringere Trockenheit der Haaroberfläche von Einfluß, hauptsächlich aber beruht die Färbung doch auf jenem Theile des Haars bedingt.

Bei den erwachsenen meist dunkler als die der Kinder zu sein: die Haare dunkeln nach. Ist aber eine gewisse Altersgrenze überschritten, so tritt die entgegengesetzte Erscheinung ein: die Haare ergrauen und werden weiß. Ein bestimmtes Alter läßt sich dafür nicht angeben, das Ergrauen beginnt bei dem Einem früher, bei dem Anderen später; die Vererbung scheint dabei die Hauptrolle zu spielen.

Das ergreute Haar unterscheidet sich nur durch den Mangel an Pigment von dem junger Leute. Mit dem zunehmenden Alter pflegt nämlich bei den meisten Menschen der Farbstoff auszubleichen und ganz oder doch theilweise zu verschwinden. Dann macht sich die erwähnte gröbere oder geringere Unebenheit der Haaroberfläche und der Luftgehalt der Haare immer mehr geltend. In den Zellen der Rinde und des Mantels sind kleine Luftblasen, welche das auf sie fallende Licht nicht durchlassen, sondern spiegelnd zurückwerfen, woran sich auch jene Unebenheiten betheiligen, so daß dadurch die Haare grau oder weiß aussehen. Ist noch einiger Farbstoff vorhanden und der lufthaltige Mantelkinder noch nicht sehr stark entwickelt, so erscheinen die Haare grau, während sie sich völlig weiß darstellen, wenn das Pigment ganz verschwindet und der lufthaltige Mantelkinder größere Ausdehnung erlangt.

Wie das Ergrauen der Haare vor sich geht, haben wir durch vorstehende Ausführungen auch dem Laien wohl verständlich genug gemacht, dagegen ist die Wissenschaft bisher noch nicht im Stande, uns zu erklären, weshalb der Haarfärbstoff mit der Zeit verschwindet. Aus diesem Grunde gibt es auch noch kein Mittel, das Ergrauen der Haare hintanzuhalten, gleichviel ob es früher oder später eintritt.

Roch viel rätselhafter aber sind jene wohlverhüllten Fälle, in denen das Haar plötzlich ergraut oder in denen ein theilweise Bleichen stattfindet, so daß an demselben Haare in ziemlich regelmäßiger Weise helle Stellen mit dunkleren abwechseln.

Die Haare Ludwig II., des Gegners Ludwigs XI., wurden in der Nacht nach dem Tage grau, als er in die Gefangenshaft der Franzosen gerathen war. Der englische Kanzler Thomas Wolsey ergraut nach der Ankündigung seines Todesurtheils in einer Nacht, und dieselbe Veränderung erlebten die blonden Haare der unglücklichen Königin Marie Antoinette in der Nacht, nachdem sie die Vorleistung ihres Urtheils ohne sichtbare Gemüthsbewegung angehört hatte. Ein Herr v. Andelot fand seinen Bart und seine Augenbrauen da ergraut, wo der Druck seiner Hand gewirkt, als er den Kopf auf die Hand stützend, das Todesurtheil seines Bruders vernommen hatte. Von einem gewissen Jakob Schlaß wird berichtet, daß er im zweitnächstgelegenen Jahre noch kein graues Haar gehabt habe, mit Ausnahme des Haarbüschels über der Stirn, den er bei einem Schnittbrüche mit den Fingern gehabt hatte. Englische Clerke haben im Krimkriege Fälle plötzlichen Ergrauens beobachtet, denen sich noch zahlreiche ähnliche zur Seite stellen ließen. Wir schließen mit folgendem merkwürdigem Beispiel. Die bekannte Schriftstellerin Alarie v. Glümer hatte einen Bruder, der im Jahre 1849 sich an dem Dresdener Barridenkampfe betheiligt hatte und verwundet und gefangen worden war. Er wurde zu lebenslänglichem Gefängniß verurtheilt und sollte seine Strafe auf dem Königstein verbüßen. Dort wußte sich die mutige Schwester Eingang zu verschaffen und sogar bis in die Zelle des Gefangenen zu gelangen. Sie wechselte dann mit dem Bruder die Kleidung, so daß dieser unter dem Schutz des von ihr mitgebrachten Fälscherscheines ungefährdet die Festung verlassen und in's Ausland flüchten konnte. Sie selbst blieb im Gefängniß zurück, wo am folgenden Morgen natürlich der Tausch entdeckt wurde. König Friedrich August reitete das tapfere Mädchen vor der ihr wegen Befreiung des Gefangenen drohenden Strafe, doch mußte Frau v. Glümer das Königreich Sachsen verlassen, und erst König Johann gestattete ihr auf's Neue den Aufenthalt in Dresden. Kaltselig und besonnen hatte die damals Sechzehnjährige ihren verwegenen

Plan ausgeführt, doch als die Flucht des Bruders gelungen war, trat die Natur in ihre Rechte. Die Nacht in der Hölle des Flüchtigen dehnte sich für sie zu einer Ewigkeit aus, und zitternd und zagenb erwartete sie den Unbruch des Tages. In derselben Nacht aber hatten sich ihre Haare schneeweiss gefärbt.

Nicht bloß an Lebenden, sondern auch an Todten will man ein plötzliches Ergrauen der Haare in seltenen Fällen wahrgenommen haben. Bei Krankheiten ist es ärztlicherseits mehrfach festgestellt worden. So waren in einem von Landois beobachteten Falle bei einem vierunddreißig Jahre alten, an delirium tremens leidenden blinden Mann im Laufe einer einzigen Nacht sowohl Kopf- als Barthaare zum größten Theile grau geworden.

Nach den Untersuchungen des genannten Gelehrten beruht das graue Aussehen dieser Haare lediglich auf einer abnorm starken Ansammlung von Aufsowohl im Mark als in der Rinde, während das gewöhnliche Haarpigment daneben vollkommen erhalten bleibt. Das plötzliche Ergrauen in Folge von Gemüthsereignungen aber hat man dadurch zu erklären gesucht, daß die hochgradige physische Erregung durch den allgemein gezeigerten Blutzufluss zunächst einen erhöhten Säftezufluss zu den Oberhautgebilden der Kopfhaut veranlaßte. Bei der Aspannung des Androdioms folge dann ein Rückstrom des Blutes, wodurch Theile des Haarpigments den Haaren entzogen würden, doch kann diese Darlegung schwerlich als befriedigend gelten.

Daz es kein Mittel gibt, um das allmäßliche Grauwerden zu hindern, haben wir bereits ausgeführt, möchten aber zum Schlus auch noch von dem äußerlichen Verbergen derselben durch Färben der Haare abmahnen. Will man jedoch trotzdem färben, so wähle man wenigstens nur unschädliche Mittel, wie frischgebrechtes Wallnusschalenöls, Pyrogallussäure und ähnliche. Die meisten der unter hochtrabenden Namen angepriesenen Färbemittel sind höchst gesundheitsschädlich, weil sie Blei enthalten oder Silberpräparate sind, die man als schlechende Gifte bezeichnen muß.

Gesucht wird auf täglich 4—5 Stunden eine Frau in mittleren oder älteren Jahren, welche ausländisch bürgerlich seien und die Pflege einer leichtvollen Dame übernehmen kann. Adr. unter „Frau“ in die Expedition d. St. erd.

Ein großes, möglichst der Schule entwachsenes Mädchen wird als Aufwartung gesucht Wilhelmstraße 9.

Junge Marienhähne, echt Deutsche Kelle, Stück 5 Pf., verkauft Gustav Dago, Albertstraße Nr. 7.

Runkelpflanzen
hat noch an 1000 Schok abzugeben
Mittergut Grubnitz.

Inventar-Auction.

Im Hause Nr. 1 zu Kleinrögen soll Freitag, den 16. Juni, Vormittag von 8 Uhr an:
1 schönes, kräftiges 2jähriges Fohlen,
1 Kuh, 3jährig,
1 dergl. 1jährig,
1 Transport-Hühner,
verschiedene Wagen, Adler- und Wirtschaftsgesäcke, Büsten, Bretter, Stangen, Brennholz u. meistbietend verkauft werden.
Strehla, den 7. Juni 1893.

Mag. Kübel.

W. Ziegenkäse - Kämmelkäse

wieder eingetroffen, empfiehlt
Steinhold Wohl.

Schellkäse, wenn früh eingetroffen empfiehlt
Ferd. Seiling, Fischerstr. 5a.

NB. Matjesheringe, groß u. prima Ware.

Ernst Schäfer, Albertstr.

empfiehlt

W. Echte Emmenthaler-Schweizerkäse

Hochfeinen Limburgerkäse

Harzkäse in Kisten und einzeln

W. Kämmel- u. Sahnenkäse vor Pfd. 24 Pf.

Handkäse vor Schok 240 Pf.

Münch. Bierkäse vor Pfd. 60 Pf.

W. Altenburger Ziegenkäse vor Pfd. 50 Pf.

Bier! Freitag Abend wird in der Brauerei zu Gröba Braubier gefüllt.

Ratten u. Mäuse vertilgt sicher

das f. Haustiere ungefährl. Mittel von Rob. Hoppe, Halle a. S. Dos. zu 40 u. 75 Pf. bei A. B. Hennicke, Hauptstr.

Weißes Einschlagpapier ist zu haben in der Expedition d. St.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 8. Juni 1893.

† Berlin. Die „Nordd. Allg.“ veröffentlicht eine ihr von zahlreichen Katholiken des Rheinlandes zugegangene Erklärung, in welcher gegen das Abstimmen der Centrumsmajorität bei der Abstimmung über die Militärvorlage protestiert wird, und worin die Unterzeichner, unter denen auch eine Anzahl bekannte Aristokraten, warn für die Vorlage eintreten. — Die „Staatsbürgerzeit.“ verzeichnet eine Wiedlung aus Arnswalde, wonach am Sonntag Ahlwardt in einer Wählerversammlung von dem anwesenden Landrat v. Waldow aufgesfordert worden ist, seine s. g. im Reichstag gegen den Finanzminister Weizel erhobenen Beschuldigungen zu beweisen. Der Landrat verlas die betreffenden Stellen der Ahlwardtschen Reichstagssrede. Als Ahlwardt erwiderte, er könne auf diese Sache nicht eingehen, da er sehe, daß ihm der Landrat nur eine Falle stellen wolle, nannte dieser Ahlwardt feig, da derjelbe nicht den Mut habe, hier zu wiederholen, was er unter dem Schutz der Immunität behauptet. — Die „Germania“ verharrt gegenüber der gestrichen, inspirierten Rundgebung der „Nordd. Allg. Zeit.“ auf dem Standpunkt, daß eine wiederholte Reichstagsaufführung in einer und derselben Frage dem Geist der Verfassung wider spreche.

† Paris. Wie der „Figaro“ berichtet, hätten in Dahomey heftige Kämpfe stattgefunden und Behanzin habe die Offensive ergripen. Der Bericht ist jedoch übertrieben. Der betreffende Zusammenstoß datirt vom 2. Mai und war ganz unwichtig.

Petersburg. Trotz wiederholter Dementis wird ein russischer Gegenbesuch in Brest durch ein Geschwader unter Admiral Kasnakoff wohl im Juni noch erfolgen.

Wasserstände.

Tag	Moldau		Nier		Eger		Elbe			
	Budweis	Prag	Dunaj	Koun	Bartsch	Bratislava	Wels	Leitmeritz	Dresden	Riesa
7	-18	-14	-5	-40	-4	+10	-20	-28	-110	-84
8	-40	-17	-6	-43	-5	+2	-27	-30	-118	-91

Warnung!

Es wird davor gewarnt, in den dem Mittagsteile Gröda zugehörigen Theil der Umland zu fahren, da ich jeden zur Bestrafung anzeige, der fahrend derselbst angetroffen wird.

Insbesondere mögen sich die beiden Männer in Acht nehmen, die während der jüngsten Schonzeit derselbst geschehen wurden und mir bekannt sind.

Der Plücker.

Borlängige Anzeige.

Exzellenz Unterzeichner beabsichtigt Donnerstag, den 15. Juni seinen Einzugsschmaus abzuholzen, zu welchem alle Freunde und Gäste nur hierdurch höflich eingeladen werden.

A. Schuster, Rastenienstr. 36.

Zum Hausbedarf

liefer auf Bestellung zu billigsten Preisen alle Sorten Zwidsauer Steinsohlen und böhmische Braufohlen

in Nörben bis an Ort und Stelle

Johann Carl Heyn in Riesa.

NB. Ganze Bowry-Zedungen frisches Bahnhof Riesa oder bis weite Haus zu niedrigeren Notirungen.

Eisschränke
Eismaschinen
Fliegenschränke
Fliegengläser
Petroleumkocher
Spirituskocher
Glesskannen
Wassereimer
Aufwaschfässer
Brodkapseln

in großer Auswahl zu billigsten Preisen
A. Albrecht, Bettinerstr. 20.

Brillen und Klemmer

von Aluminium

mit besten Rathenower Gläsern zu 4 Mk
50 Pf. empfiehlt Otto Hammel.

Sehr zu empfehlen.

Brillen und Klemmer.

Sehr zu empfehlen.

Wahlaufruf!

Bürger, Bauern, Handwerker, Arbeiter! Deutsche Brüder!

Früher, als man erwarten durfte, ist der Augenblick der Entscheidung gekommen. Die Wahlen stehen bevor. Jetzt gilt es zu zeigen, ob Ihr wollt, daß unser deutsches Vaterland wirtschaftlich immer mehr dem Abgrund entgegentreibt, ob ihr Knechte von Fremdlingen werden wollt, die mit dem Schweife des produzierenden Volkes, mit dem Schweife der Arbeit ein frevelhaftes Spiel treiben, ob Ihr ferner mit Leuten gehen wollt, die ihr dem verschließen gegen den Nothschrei des gequalten Volkes. Wollt Ihr Euch die thenersten Güter, Euer Glauben, Euer Vertrauen zum Herrscherhause, Euer Familienglück, Eure wirtschaftliche Existenz rauben lassen, so wählt Juden oder Judengenossen, dann wählt Männer, die Euch vielleicht schöne Versprechungen machen, die aber dann, wenn Ihr die Erfüllung derselben verlangt, Euch mit vornehmen Achselzucken antworten, die nur dann, wenn Neuwahlen drohen, sich daran erinnern, daß es auch etwas Anderes giebt, als ihre engherzigen und einseitigen Fraktionsinteressen. Wollt Ihr solche Leute nicht, dann wählt Anhänger der

Deutschen Reformpartei,

dann wählt den

Landwirth Heinr. Lieber in Stroga.

Wer hat die Früchte geerntet, die aus der blutigen Saat unserer Kriege hervorgangen sind? Wer hat die Hoffnungen zerstört, die wir hegten auf ein Deutschland, das nicht nur politisch einig, sondern auch wirtschaftlich stark sein sollte? Es sind jene Leute, die mittelst der Börse, des Terminhandels, der Kursträberei die Früchte Eurer Arbeit an sich reißen, die das Handwerk ruiniren durch die unlautere Concurrenz, die den Arbeiter verführen, daß er sich kehre gegen Vaterland und Regierung und sich abwende von dem stillen Glücke der Familie. Sie sind die **Hauptschuldigen**, aber **mittschuldig** sind die **alten Parteien**, welche die Dinge gehen und geschehen ließen, ohne den Finger zu regen, welche auch jetzt zum großen Theil verständnislos den Gefahren gegenüberstehen, welche von allen Seiten auf unser deutsches Volksthum eindringen. Wir werden nicht eher zur Ruhe und zum friedlichen Gedeihen gelangen, ehe nicht mit den veralteten Anschauungen gebrochen ist, ehe wir nicht dafür sorgen, daß in den Reichstag neue Männer einziehen, aber neue, die wirklich Männer sind, die nicht der Volksgunst schmeicheln, aber auch nicht der Hofsgeist. Ein solcher Mann ist der

Landwirth Heinr. Lieber in Stroga.

Deutsche Brüder, solche Männer findet Ihr nur in der **Deutschen Reformpartei**, die mutig den Kampf gegen die Korruption aufgenommen hat, wo sie sie findet und ihn durchführen wird zu dauerndem Sieg. Allerdings wollen auch die anderen Parteien, vor allen die Conservativen, von den Früchten zehren, die aus unserer Saat hervorgegangen sind, auch sie salben sich mit einem Tropfen antisemitischen Olens, aber hätten sie nicht Zeit, hätten sie nicht auch die Macht gehabt, Erfolge zu erzielen, wenn es ihnen Ernst gewesen wäre? Wir können uns nicht mehr auf sie verlassen, wir brauchen entschlossene, zielbewußte Männer, und diese finden wir nur allein in der **Deutschen Reformpartei**.

Die Deutsche Reformpartei tritt ein für die Erhaltung der productiven Stände, sie tritt ein für

Handwerk, Landwirtschaft, Gewerbe und ehrlichen Handel,
sie tritt darum ein für eine gerechte Vertheilung der Steuerlasten, und sie wird stimmen für die Militärvorlage, wenn ihr die Gewissheit gegeben ist, daß die neuen Lasten nicht auf die Schultern des leidenden Mittelstandes und der Arbeiterschaft fallen, denn die Reformpartei ist eine

nationale, staatserhaltende Partei.

Sie tritt ein für Monarchie und Vaterland, für nationale Ehr' und nationale Wehr.

Die Deutsche Reformpartei

tritt nicht aus egoistischen Gründen für ihre Aufgaben ein, in ihren Reihen gibt es keinen Platz für ein dürtig verhehltes **Streberthum**, wie es andere Parteien großziehen. Darum wird sie auch, wenn es Noth thut, den Kampf aufnehmen gegen die Irthümer der Staatsregierung, welche auf falsche Bahnen gerath, Irthümer, wie sie in den österreichischen Handelsverträgen, in dem stillen Kampf gegen unsern Nationalhelden, den Fürsten Bismarck, und vielen andern Dingen die jüngste Vergangenheit gezeigt hat.

Darum schließt Euch zusammen, Ihr Wähler aus den wirklich arbeitenden Classen des Volkes, erinnert Euch daran, daß Ihr das staatserhaltende Element seid, daß Ihr dem Vaterlande helft, wenn Ihr gegen den wirtschaftlichen Vernichtungskampf, der wider Euch geführt wird, energisch Front macht, und Leute wählt, die Eure Bedürfnisse wirklich und gründlich kennen, weil sie aus Eurer Mitte hervorgegangen sind. Wählt, deutsche Brüder, den

Landwirth Heinr. Lieber in Stroga.

Und Euer Ruf bei dem bevorstehenden Wahlkampf sei:

Mit Gott für König und Vaterland
wider die schrankenlose Ausbeutung der ehlichen Arbeit,
gegen charakterloses Streberthum nach oben und
gegen vaterlandsfeindliche Gesinnungslosigkeit nach unten!
Auf zum Siege für die Deutsche Reformpartei!

Der Wahlausschuss der Deutschen Reformpartei im 7. sächs. Reichstagswahlkreise.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Herrn Schmidt in Riesa.

Nr. 130.

Donnerstag, 8. Juni 1893, Abends.

46. Jahrg.

Tagesgeschichte.

In das Capitel des Wahlschwundes gehören die mancherlei Rätselkünste, die jetzt namentlich von der „Freifinnigen Volkspartei“ in Reden und Flugschriften angewendet werden, um je nach Bedarf die Regierungshorcherungen recht hoch erscheinen zu lassen und es dann wieder so darzustellen, als ob die Mehrheit Richter-Richter beinahe ebensoviel „angeboten“ hätte, als gefordert worden war. In einem von der „Frei. Ztg.“ Richter's vertretenen Flugblatt gegen den „Bund der Landwirthe“ wird die Zahl der verlangten Vermehrung des stehenden Heeres mit 90 000 Mann angegeben. Ein anderes Flugblatt mit demselben Fabrikstempel, das zur Auffüllung der Beamtentabellen bestimmt ist, behauptet sogar, die neue Militärvorlage wolle das Friedensheer um mehr als 100 000 Mann verstärken. In Wahrheit, so bemerkt die „Schles. Ztg.“, verlangt die neue Vorlage nach dem Antrage Huene 59 000 Gemeine und 11 000 Unteroffiziere, zusammen 70 000 Mann mehr. Die falschen Zahlen 90 000 und mehr als 100 000 hat E. Richter einfach aufgebracht. Er rechnet nämlich die Vermehrung der Verpflegungsstage, die durch die Abschaffung der Recruitenvacans entsteht, in Menschen um, was natürlich ganz ungültig ist. Ein Versuch der entgegengesetzten Art, nämlich das „Angebot“ Richter's künstlich in die Höhe zu schrauben, findet sich u. A. in einem Flugblatt für den Schildknappen Dr. H. am an die Wähler des Kreises Jauer-Böhlenhain-Landeshut. Hier lautet das Exempel: Der Antrag Huene will 53 500 Recruten mehr, die freifinnige Partei bietet dagegen 17 500 Erfahreservisten plus 25 000 Recruten zum Ende des 3. Jahrganges, macht 42 500 oder nur 11 000 Recruten weniger. Hier steht die Täuschung darin, daß 17 500 Erfahreservisten, die übrigens gar nicht zum Friedensheere gehören, 17 500 voll dienenden Recruten gleich gesetzt werden, als wenn es für die Schlagfertigkeit des Heeres keinen Unterschied mache, ob die Ausbildungzeit des einzelnen Streiters nach Jahren oder nur nach Wochen zählt, als wenn ferner die den regelmäßigen Dienstbetrieb so sehr störenden Erstgängerei-Uebungen nach Einführung der abgekürzten Dienstzeit noch beibehalten werden könnten! Wenn aber der Unterschied so gering ist, worum hat die freifinnige Partei denn nicht für den Antrag Huene gestimmt? Freilich wird der Pferdesatz sofort sichtbar in der Kostenrechnung. Das Flugblatt röhrt, daß es „die um Richter“ um 40 Millionen Mark billiger gemacht hätten, wonach also ein Mehr oder Weniger von nur 11 000 Recruten einem Unterschied von 40 Millionen Mark machen würde. Die Erfahreservisten sind allerdings theuere Mannschaften, aber nur deshalb, weil sie ihren Zweck nicht erfüllen und in den Rahmen eines in früherer Zeit gut zu schulenden Heeres nicht mehr passen. Mit solchen Machwerken sucht man auf demokratischer Seite das Urteil der Wähler zu fälschen!

Deutsches Reich. Eine englische Meldung, wonach der Kaiser eine Einladung zur Hochzeit des Herzogs von York am 6. Juli nach London angenommen habe, wird von der „Ztg.“ als jeder Begründung entbehrend bezeichnet. Der Kaiser denkt nicht daran, in diesen für die weitere Zukunft des Deutschen Reichs entscheidenden Tagen Deutschland zu verlassen.

In halbamtlichem Sperrdruck schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: Die „Hamb. Nachrichten“ und die „Frei. Zeitung“ vertreten in längeren, fast gleichzeitig erschienenen Leitartikeln die Ansicht, daß die Regierung zwar formell bereitgestellt sei, den Reichstag im Falle einer abermaligen Vertrüfung der Militärvorlage zum zweiten Male aufzulösen, daß aber ein solches Vorgehen gegen den Geist der Reichsverfassung verstöße, weil die Auflösung den Charakter einer Berufung an die Wähler trage und die Wiederholung der Maßregel einen Verstoß gegen den Satz „ne bis in idem“ enthalten würde. Dieser Versuch, die Verfassung zum Nachteil der Regierungsgewalt auszulegen, verdient entschiedene Zurückweisung. Die Bestimmung des Artikels 24 der Reichsverfassung ist an sich klar; sie knüpft das Recht der Auflösung an das Erfordernis eines Beschlusses des Bundesrats und die Zustimmung des Kaisers, kennt aber sonst keinerlei Beschränkung. Die Auslegung, daß damit nur „formelles Recht“ geschaffen werde und der Geist der Verfassung der Regierung Schranken auferlege, welche der klare Wortlaut nicht vor sieht, ist juristisch unhaltbar und im konkreten Falle um so verkehrt, weil am allerwenigsten bei einer militärischen Frage die Absicht der Reichsverfassung gewesen sein kann, dem Votum des Reichstages den Charakter eines Urteils letzter Instanz beizulegen, dem die Regierung sich unweigerlich zu fügen hätte. Die Berufung endlich auf den französischen Grundsatzen „ne bis in idem“ ist völlig unverständlich. Die Regierung wird ihrerseits die Verfassung gewissenhaft halten, aber auch jedem Versuche entgegentreten, der dahin geht, die verfassungsmäßigen Rechte und Gewalten zu ihren Ungunsten zu verschieben.

Die Erklärungen des Grafen Kalnoth bilden fortwährend den Mittelpunkt der politischen Erörterungen. Ueberinstimmend wird in der Presse des Innern und Auslandes der Wandel bemerkt, der in den Beziehungen zwischen Österreich und Russland eingetreten ist, ganz aussonder aber gehen die Ansichten über alle weiteren Ausführungen des Ministers und über die Bedeutung der österreichisch-russischen Freundschaft für den Dreikonsortium. Wir haben einige besonders bemerkenswerte Stimmen verschiedener Blätter hervor. Die „Hamb. Nachr.“ sagen von den Sätzen über die Annäherung an St. Petersburg: „Hiermit wird gesagt, daß die Zukunft Europas nach der

amtlichen österreichischen Aussöhnung Sache des Einverständnisses zwischen Österreich und Russland ist. Wir haben niemals daran gezweift, daß der seit drei Jahren in Deutschland erfolgte Umsturz unausbleiblich eine Verdrängung Deutschlands als Vormacht des Dreikonsortiums und eine Verständigung zwischen Österreich und Russland zur Folge haben werde, wir finden aber die Art und Weise, wie das ei getretene diplomatische Manövriertisch gedeckt werden soll, ebenso wenig richtig und zweckmäßig; wie die Politik, die zu dem Manöver geführt hat.“

Die „Nat. Ztg. Korr.“ schreibt: „Mit Deckungsverschlägen über die Kosten der Militärvorlage wird, wie wir hören, die Regierung in der kurzen ersten Reichstagsession jedenfalls nicht hervortreten. Ob sie über ihre Pläne in dieser Beziehung einige Andeutungen machen wird, muß dahingestellt bleiben. Jedenfalls aber werden zunächst Steuervorlagen nicht eingehen. Das wird für den Fall des Zustandekommens des Militärgezes der Herbstsession vorbehalt bleiben; vorübergehende Fehlverträge müssen einschließen durch Matrikularbeiträge gedeckt werden. Wohl aber wird man erwarten dürfen, daß die Erörterungen im Reichstag, wenn einmal die Verständigung über die Militärfrage in greifbare Nähe tritt, sich vielfach mit der Steuerangelegenheit beschäftigen werden. Findet sich eine Mehrheit für die Militärvorlage, so muß sich notwendig eine solche auch für die Deckung der Kosten finden. Ganz überwiegend ist von den verschiedensten Seiten nachdrücklich betont worden, daß die erhöhten Kosten nicht den unteren Ständen aufgeburdet werden dürfen, sondern von den wohlhabenderen und leistungsfähigeren Klassen getragen werden müssen. Wie wir hören, bewegen sich auch die Pläne der Regierung in dieser Richtung.“

Graf Herbert Bismarck ist sehr eifrig bemüht, in den Kreisen Jericho I und II seine Kandidatur zum Reichstag zu vertreten. Er tritt dabei für eine Verständigung zwischen Reichstag und Regierung in der Militärvorlage ein. Auch gegen die Handelsverträge sei er nicht, wenn sie nur geschickt abgeschlossen würden und keine Schaden brächten. Einer bestimmten Fraktion will er sich nicht anschließen, sondern als Wilder in den Reichstag eintreten.

Zur Deckung der Kosten der Militärvorlage wäre nach dem „U. T.“ die Einführung des Rohspiritusmonopols geplant; die Vorarbeiten sind bereits im Gang.

Frankreich. In Frankreich beherrscht gegenwärtig der Name Constance die gesamte politische Erörterung. Alle Zeitungen fahren fort, sich mit seiner in Toulouse gehaltenen Rede in Leitartikeln und Berichterstattung unterredungen mit Abgeordneten zu beschäftigen. Der erste Eindruck der Begeisterung bleibt bestehen und vertieft sich je länger, je mehr. Besonders der Hinweis, daß Frankreich keinen äußeren Feind zu fürchten, sondern nur vor inneren Zwistigkeiten sich zu hüten habe, findet allgemeinen Beifall. Man deutet das rednerische Auftreten des Herrn Constance dahin, daß es der Vorboten des demokratischen Wiedererscheinens des Redners im Bordergrunde der republikanischen Bühne und daß Herr Constance für die unfreiwillige Würde, zu welcher ihn die Ränke seiner politischen Nebenbuhler verurteilten, doppelt und dreifach sich zu entschädigen gewillt sei. Die jegigen Regierungsdämonen haben so gründlich abgewirtschaftet, daß keine Rede davon sein kann, ihnen die Besorgung des Geschäftes der Neuwahl zu übertragen. Sie würden von dem souveränen Volke sofort an die Wand gedrückt werden und auf eine zielbemühte Dressur des allgemeinen Stimmrechtes müßte verzichtet werden. Dagegen ist man, wenn Herr Constance sich mit der Sache beschäftigt, davon überzeugt, daß eine Kammermeierheit herauftrommt, mit welcher sich jedenfalls eine plausiblere Politik, vielleicht sogar Politik im großen Stil treiben läßt. Zu einer solchen finden sich jetzt in Frankreich auffallend viel Liebhaber, nämlich alle die Leute, welche der Ansicht zunehmen, daß Deutschland auf dem leichten Sohle preife und bei den kommenden Wahlen zum Reichstag seine Geiche an die Socialdemokratie ausliefern werde. Und da Frankreich die deutsche Socialdemokratie commandirt, so würde es nach allen Regeln der Logik als eigentlicher Sieger aus dem deutschen Wahlkampfe hervorgehen.

Amerika. Nach Meldungen der „Daily News“ aus Chicago hatten die Deutschen allen Grund, den Reichskommissar Geheimrat Wermuth am vergangenen Sonnabend zu feiern, da er, wie alle Sprecher mit Recht hervorhoben, zu der Herbeiführung des Triumphs Deutschlands auf der Ausstellung nicht wenig beigetragen hat. Auf fast jedem Gebiet, so sagt das englische Blatt, nehmen die Deutschen den ersten Rang ein, und die britischen Aussteller müssen trauriger Weise zugestehen, daß wenn irgend eine Nation wirklich Vorteil von der Ausstellung einnehmen werde, das nur Deutschland sein könne. „Bon uns sagt man, wir seien nirgends. Die Amerikaner sagen uns, wir seien hinter den Erwartungen zurückgeblieben; unsere eigenen Kolonisten sagen uns betrübt, wir müßten uns schämen; die irischen Amerikaner, die uns mindestens nicht zugethan sind, wenn sie uns nicht gar feindlich gesinnt sind, sagen, wir seien verächtlich. Diese Verurtheilungen schießen zwar über das Ziel hinaus, doch geben die britischen Aussteller allesamt zu, daß wir keinen Grund haben, uns diesmal zu rühmen.“

Bemerktes.

Kreuznach. Von einer furchterlichen Pulverexplosion ist das Fabrikstädtchen Rien heimgesucht worden. Der Schieferbruchdeister Reich in Gundendorf bei Rauenau hatte seinem Knechte Dehn Auftrag gegeben, in Rien fünf Fässer

Pulver, die je einen Zentner enthielten, abzuholen. Reich hatte seinem Knechte anbefohlen, von dem Pulvertransporte die erforderliche polizeiliche Anzeige zu erstatten. Reichsinniger Weise hatte dieser jedoch die Anzeige unterlassen, fuhr nach Empfangnahme des Pulvers in die Stadt, trank noch ein Glas Bier, fuhr dann weiter bis an die Ecke der Nahegasse, wo er den von seiner Arbeit bei Saarbrücken heimkehrenden Arbeiter Jost aus Böhmen ausspielen ließ, setzte sich selbst vorn auf und fuhr durch die Nahegasse über den Markt. Vor dem Gasthaus „Zum goldenen Ram“ erfolgte etwa 10 Minuten vor 7 Uhr die Explosion. Das Hinterteil des Wagens wurde zertrümmt, der auf einem der Fässer stehende Jost flog durch die Luft über das Haus des Goldarbeiters König weg und über den daneben liegenden Hof auf die Dachrinne des Scharfischen Hauses auf und dann zu Boden, wo er als formlose Masse tot lag. Die brennenden Kleidungsstücke, die ihm zum Theil vom Leibe gerissen waren und nach ihm zur Erde fielen, fielen der gerade im Hofe verweilenden Frau des Arbeiters Maas über den Kopf und setzten ihre Kleider in Brand, so daß die Frau an den erlittenen Brandwunden schwer darmaderiert. Zwei Mädchen von 19 und 7 Jahren, die Schwestern Rothschild, gingen im kritischen Augenblicke gerade an dem Wagen vorbei. Sie wurden zu Boden geworfen und liegen jetzt mit Brandwunden bedekt, lebensgefährlich darnieder. Der Fahrmechanik Dehn kam bald zum Bewußtsein und konnte Namen und Herkunft angeben. Er wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er nach unlängen beiden inzwischen gestorben ist. Außerdem wurden noch drei andere Personen erheblich verletzt. Über die Entstehungsursache der Explosion ist folgendes ermittelt. Eines der Pulverbässer muss schon vom Markt an bis ans Ram hin Pulver haben durchrieseln lassen. Durch Abgleiten des Hinterrades an der Kante eines Pfastersteines mag ein Funke entstanden sein, der das heraustrahlende Pulver und mit ihm den Inhalt der fünf Fässer zur Entzündung brachte. Der entzündete Schaden an Eigenthum ist nicht unbeträchtlich. Die umliegenden Häuser haben theils durch Brandauswirkungen, theils durch den Aufdruck, der Fenster und Thüren zerstört und Wände eindrückt, schwer gelitten. An mehreren der genannten Gebäude ist, auch an der Hinterseite, kein Fenster mehr ganz. Im Ganzen sind an 29 Häusern Explosionschäden bemerkbar. Die Fronten der nächtigliegenden Gebäude sind vom Pulverdampf geschwärzt. Zahlreiche Personen wurden durch den Aufdruck in ihren Häusern zu Boden geschleudert.

Offizielle Sitzung des Königlichen Schöffengerichts zu Riesa

am 31. Mai 1893.

Vorsitzender: Assessor Dehn. Schöffen: Baumeister R. Hörlitz zu Riesa und Stadtgutsbesitzer Junge zu Strehla. Anwalt: Referendar Fischer. Gerichtsschreiber: Altmair Brehm. — 1. Die Hauptverhandlung in der Privatklage der Hausbesitzerin verehel. St. zu R. gegen den Herrn F. daselbst wegen Bekleidung wird wegen anderweitig zu ladender Zeugen vertagt. — 2. Der Cigarrenarbeiter Johann Albert W. z. Lehner zu Lauchstädt, früher in Strehla, lebt sich und seiner Familie im Laufe des Monats September 1892 die ihm von dem Fleischergesellen Andreas Hartmann zugestellt, von diesem seinem Meister, dem Fleischer Herrn Berger zu Strehla, entwendeten Fleischwaren, als: 1 Pfd. gehacktes Fleisch im Werthe von 80 Pf., einen Pfeilshinken im Werthe von 8—9 Mt. und eine Blutwurst im Werthe von 80 Pf., recht wohlgerichtet. Als Gegenleistung war dem bereits im November v. J. wegen dieses Diebstahls bestraft z. Hartmann das Reinigen seiner Leibwäsche zugestrichen. Der Kasten ging nicht gar lange zu Wasser, Meister Berger bekam Wind, der Geselle wurde erwischt und, wie bereits gesagt, bestraft, und der der Flechterei beschuldigte, übrigens sehr reizige Angeklagte, welcher inzwischen seinen Wohnort gewechselt, wird nach § 259 des NStGB. zu 5 Tagen Gefängnis, sowie zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurtheilt.

Kirchennachrichten für Glaubig und Gschaiten.
Dom. 2 p. M. Glaubig. Frühkirche 8 Uhr und Communion. — Gschaiten: Spätkirche 10 Uhr.

**Zur Auffertigung
von
Buchdruckarbeiten**
jeder Art
empfiehlt sich bei sauberer Ausführung
und billiger Preisstellung die
Buchdruckerei
des „Elbblatt und Anzeiger“,
Langen & Winterlich.
(A. Langen u. H. Schmidt.)

Schwaarentaxe Juni 1893.

Name des Wägers und Handels.	12 Pf.	12 Pf.	12 Pf.	12 Pf.	12 Pf.	12 Pf.	12 Pf.	12 Pf.	12 Pf.	12 Pf.	12 Pf.
Berg	11	10	—	250	180	—	—	—	—	—	—
Bindig	12	11	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Büste	11	10	—	200	170	—	—	—	—	—	—
Born	11	10	—	200	200	—	—	—	—	—	—
Borsdorf	11	10	—	250	180	—	—	—	—	—	—
Brücke, Oelsitz	10 ^{1/2}	9 ^{1/2}	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Brodberg	12	11	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Göhl	10	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hauske	11	10	—	250	200	—	—	—	—	—	—
Haugt	11	10	—	200	200	—	—	—	—	—	—
Hebeleisen	12	11	10	—	—	—	—	—	—	—	—
Heidenreich, Weida	13	12	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hennig, Brauns	15	14	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Herbst	10 ^{1/2}	9 ^{1/2}	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Humbisch, Oelsitz	12	11	10	—	—	—	—	—	—	—	—
Köper	11	10	—	280	150	—	—	—	—	—	—
Kriegling	10 ^{1/2}	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Koch	11	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Köster	11	10	—	250	200	—	—	—	—	—	—
Kroghmar	11	10	—	250	180	—	—	—	—	—	—
Kunze	11	10	—	250	180	—	—	—	—	—	—
Waldmühle	11	10	—	280	220	12	—	—	—	—	—
Wölback	11	10	—	250	220	—	—	—	—	—	—
Wünsche	10	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wüller	10	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wünck	12	11	—	200	170	—	—	—	—	—	—
Weber	11	10	—	250	180	—	—	—	—	—	—
Neumann	11	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Panitz	11	10	—	280	180	—	—	—	—	—	—
Penzig	11	10	9	250	180	—	—	—	—	—	—
Quitsch	13	12	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rüdiger	11	9 ^{1/2}	—	260	210	—	—	—	—	—	—
Rüdiger	11	10	—	250	200	12	—	—	—	—	—
Wittmann	10 ^{1/2}	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Jan.	11	10	—	250	180	—	—	—	—	—	—
Müdiger	—	11	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Oeder	10	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schmidchen	12	11	10	—	—	—	—	—	—	—	—
Schöber	10	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schulte	10 ^{1/2}	9 ^{1/2}	—	220	180	—	—	—	—	—	—
Seidel	17	16	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Seifert	11	10	—	250	180	—	—	—	—	—	—
Siegle	11	10	—	250	200	12	—	—	—	—	—
Leuber	11	10	—	250	200	—	—	—	—	—	—
Domus	11	10	—	250	200	—	—	—	—	—	—
Würditz	11	10	—	250	200	—	—	—	—	—	—
Wittler	11	10	—	250	200	—	—	—	—	—	—

Zugelaufen

ein braun und grau gefleckter Hund mit Steinernummer „2780 Döbeln“. Zu Gasthof Promnit.

Berloren wurde auf dem Wege von Schäferei Glaubig nach Beuthain eine Uhr. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbstige gegen Belohnung abzugeben in Nr. 4 zu Sageritz.

Gefunden wurde in Röderan eine Taschenuhr. Der sich redlichlegitimirende Eigentümer kann dieselbe bei mir in Empfang nehmen.

Langenberg. Reinhardt Steiger.

Ein aufständiger Herr zum Mithbewohnen eines Baron-Logis gesucht Rastanienstraße 79.

Ed. Schlaft. fr. Wettinerstr. 19, 2 Et. 1. Ein aufständiger Herr zum Host und Logis erhalten Schulstraße 5, 1. Et. 1.

Ein separates, gut möbl. Zimmer von 1 oder 2 Herren, auf Wunsch mit Schlafzimmern, sofort beziebar Albertstraße Nr. 7, 3 Et. 1.

“Zwei möbl. Zimmer, jedes sind zu vermieten Paulscherstr. 7, im Rei-

Ein Logis, Stube, Kammer, Küche nebst Zubehör, zu vermieten am 1. Oktober zu beziehen. Kaiser-Wilhelmsplatz Nr. 9.

Al. Logis mit Werkstelle im Ganzen oder geteilt zu vermieten und 1. Juli zu beziehen Kaiser-Wilhelmsplatz 5.

Ein freundl. Wohnung, besteh. aus 2 Stuben, 2 Kammern nebst Zubehör, ist sofort oder später zu vermieten Schloßstr. 16.

Für 1. oder 15. Juli suche ich ein gut empfohlenes kräftiges Dienstmädchen

bei gutem Lohn. Mit Buch vorzustellen bei Frau Helene Barthel, Hauptstr.

Ein kräftiges Schulmädchen, das zu Ostern die Schule verlässt, aus der Stadt oder vom Lande, wird zur leichten Arbeit in die Landwirtschaft gesucht. Zu erfragen Meißnerstraße 33.

Ein Hausbursche zum 15. Juni d. J. gesucht Gasthof 2 goldenen Löwen.

Kirchleiterin, 1/2 Elle gehroht, zu haben Gasthof zur Linde, Poppitz.

Deutscher Reform-Verein für Riesa u. Umgegend.

Tonabend, den 10. Juni, Abends 8 Uhr im Saale des Wettiner Hofes in Riesa

öffentlicher Vortrag des Herrn Redakteur Curt Hertell aus Meißen.

Thema: Die Reichstagswahl.
Herr Reichstagabgeordneter Heinrich Lieber aus Torgau stellt sich hierbei seinen Wählern vor. Alle Wähler Riesa's und Umgegend sind zu diesem Vortrage eingeladen.

Der Vorstand.

Wahlversammlung.

Morgen Freitag, den 9. Juni 1893, Nachmittag 1/2 Uhr

im Gasthause zu Brauns

Wahlrede des Herrn Dr. Mehner aus Dresden.

Zu zahlreicher Beteiligung an dieser öffentlichen Versammlung wird ergebnisst eingeladen durch den Vorstand des Conservativen Vereins für Riesa und Umgegend.

Rauchklub-Ball

Sonntag, den 11. Juni im Schützenhaus. Anfang Abend 6 Uhr. Der Vorstand.

Gasthof Gröba.

ladt freundlich ein

**



August Döllitzsch, Kupferschmiedewkr., Riesa, Hauptstraße, empfiehlt seine Werkstatt für industrielle Anlagen Fabrik-, Brennerei- u. Brauerei-Einrichtungen, Pumpen, Wasserleitung-, Dampf- u. Heizungsanlagen in Kupfer, Blei u. Eisenrohren. Kartoffeldämpfer mit kupfernen und eis. Dampfblasen, sowie schwedische Dampfjäger, Verbesserte Biertränkanlagen nach eigenem Modell und besten Empfehlungen.

Badeeinrichtungen in solider u. geschmackvoller Ausführung. Reparaturen aller in das Fach einfallenden Arbeiten. Lager von Gummi- u. Alabestplatten, Ringen, Schnüren, Schlauch in Gummi und Kunst, Ventilen u. mess. Hähnen für Dampf u. Wasserleitungswärme, Wasserstandsgläsern in verschiedenen Größen und Stärken.



Wir beginnen von heute an mit dem Verkauf unserer, nach dem Sogelischen Verfahren hergestellten

sterilisierten Kindermilch.

Die Milch stammt vom Rittergut Voheren b. Riesa von besonders ausgesuchten Kühen, die nach der Züchtung mit Tuberkulin als zwecklos gefundene vorhanden sind und stets gleichmäßig mit nur bestem und geeignetem Futter ernährt werden. Die Kühe unterliegen der ständigen Kontrolle des Herrn Bezirkshauptarztes Röber, Greizhain.

Wir empfehlen diese Milch auch in rohem (nicht sterilisierten) Zustande

als Kur- und Kindermilch.

Berkaufsprise: Sterilisierte Kindermilch, die 1/2 Kr. Flasche 12 Pf. qdl. Kr. und Kindermilch das Kr. 18 Pf.

Riesa, den 8. Juni 1893.

Riesaer Molkerei, Grünerberg & Schäfer.

Eine Wirthschaft

mit 18 Morgen Feld und Wiese, neuem Wohnhaus und guten, großen Obstgarten, vollständig lebenden und toden Inventar, ist veränderungshalber sofort aus freier Hand zu verkaufen, auch kann 1 sicherer Hypothek mit übernommen werden. Näh. Nr. 42 in Prothen bei Elsterwerda.

Der Besitzer.

Ein thätiger Schlosser, der im Maschinensach fundig, sucht Beschäftigung. Off. B. 100 i. d. Exped. d. Bl. erh.

Ein größeres Schulmädchen wird als Aufwartung sofort gesucht von J. Rudolph, Schulstraße 3.

Arbeiter

werden sofort angeworben in der Rieschacht Göhlis, Bude Nr. 275, an der Röderan-Berliner Bahn.

Der Besitzer.